

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Germanistisches Seminar
Hauptseminar: Jugendsprache
Dozentin: HD Dr. Sonja Vandermeeren
Sommersemester 2011

Jugendsprache im Unterricht

Nils Burghardt

A large black rectangular redaction box covers the text below the author's name.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	I
1. Einleitung	1
2. Die „Jugendsprache“	3
2.1 „Jugendsprache“ als problematischer Begriff	3
2.2 Jugendsprachliche Merkmale	5
2.3 Jugendsprachgebrauch.....	7
3. Auswertung der Fragebögen.....	9
3.1 Die Studie	9
3.2 Jugendsprachbenutzer im Unterricht hinsichtlich der Schultypen	10
3.3 Jugendsprachliche Elemente im Unterricht.....	13
3.4 Auswirkungen der Jugendsprache im Unterricht	14
3.5 Jugendsprache und Lehrkräfte.....	17
3.6 Jugendsprache und Sprachentwicklung der Schüler	19
4. Zusammenfassung	21
Anhang	23
A. Der Fragebogen	23
B. Tabellen	27
Literaturverzeichnis	34
Versicherung.....	35

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Geburtsjahrzente der Probanden.....	9
Abb. 2: Schultypen, an denen die befragten Lehrer unterrichteten	9
Abb. 3: Anzahl der von den befragten Lehrern unterrichteten Schülern.....	10
Abb. 4: Prozentualer Anteil an Jugendsprachsprechern im Unterricht	11
Abb. 5: Proz. Anteil jugendsprachl. Sprecher im Unterricht nach Schulform	11
Abb. 6: Jugendsprachliche Merkmale von Schülern im Unterricht	13
Abb. 7: Verständigungsschwierigkeiten unter Schülern?	15
Abb. 8: Verständigungsschwierigkeiten zwischen Lehrern und Schülern?	15
Abb. 9: Neg. Einfluss von Jugendsprache auf Stoffvermittlung?	16
Abb. 10: Verständigungsschwierigkeiten in Unterrichtsplanung berücksichtigt?	16
Abb. 11: Lehrersympathie bzgl. Jugendsprache im Unterricht?	17
Abb. 12: Fortbildungsinteresse bei Lehrern hinsichtlich Jugendsprache?	18
Abb. 13: Ausgebildet im Umgang mit Jugendsprache im Unterricht?.....	18
Abb. 14: Standardsprache im Unterricht und Sprachentwicklung	19
Abb. 15: Thematisierung der Jugendsprache im Deutschunterricht.....	20

1. Einleitung

„Es geht bergab mit der Sprache, machen wir uns nichts vor: Die Fernsehschwätzer beherrschen die Szene, die Bücherleser sind eine bedrohte Gattung, die Grammatik ist unter jungen Leuten unpopulär, ihr Wortschatz schrumpft, und viele 17-Jährige betreiben das Sprechen« wie ein »Nebenprodukt des Gummikauens.«¹

Folgt man diesem Zitat, und der weit verbreiteten Meinung in den Medien und der Öffentlichkeit, so scheint die deutsche Sprache vom Niedergang bedroht zu sein. Einst die Sprache der Dichter und Denker, verkommt das Deutsche zunehmend – so der Tenor. Bereits im obigen Zitat wird deutlich, was auch in der Öffentlichkeit Konsens zu sein scheint, nämlich die besondere Verantwortlichkeit der Jugend für diesen vermeintlichen Sprachniedergang. Die Sprache der Jugend wird von den Erwachsenen im Allgemeinen als defizitär und qualitativ minderwertig wahrgenommen. Da die Jugendlichen von heute jedoch die Gesellschaft von morgen tragen werden, wird befürchtet, dass die Jugendsprache zunehmend zum gesprochenen und geschriebenen Standard wird – nach dem Motto: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. In der Fachwissenschaft wird das Phänomen der Jugendsprache als weit weniger kritisch wahrgenommen. Umso erstaunlicher ist es, dass trotz einer mangelnden wissenschaftlichen Fundierung der These des Sprachverfalls sich diese seit Jahrzehnten halten kann.²

Diese Arbeit soll sich nicht mit der Jugendsprache als solcher oder gar ihren vermeintlich negativen Einflüsse auf die Standardsprache auseinandersetzen. Die Wissenschaft hat dies bereits ausführlich getan. Vielmehr soll untersucht werden, inwiefern Jugendsprache einen Einfluss auf den schulischen Unterricht hat und wie Lehrkräfte die Sprache der Jugend und deren Einflüsse auf die Schulstunden wahrnehmen und bewerten. Diese Fragen sind insofern von Interesse, als den Schulen bei einem möglichen Sprachverfall der jungen Generation die Aufgabe zukäme, diesem entgegenzuwirken. Wenn es jugendlichen Sprechern in zunehmendem Maße an sprachlicher Kompetenz mangeln sollte, so wäre dies zuerst im schulischen Rahmen erkennbar, da dort, anders als in außerschulischen Kontexten, der Gebrauch der Standardsprache erwartet wird und Abweichungen in der Regel sanktioniert werden.

¹ Wolf Schneider, mit diesen Worten zitiert bei: Schreiber, Mathias: Deutsch for sale. In: Der Spiegel, 40/2006. S. 183.

² Vgl. Schlobinski, Peter: Jugendsprache und Jugendkultur. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B5/2002. S. 15f. sowie Neuland, Eva: Jugendsprache. Eine Einführung. Tübingen 2008. S. 4-6. und N.N.: „Eine unsäglich scheußliche Sprache“. In: Der Spiegel, 28/1984. S. 126f.

Die Grundlage für diese Untersuchung bilden die Ergebnisse einer Fragebogenerhebung von Lehrern³, durchgeführt im Rahmen des universitären Lehrbetriebes von Frau HD Dr. phil. Sonja Vandermeeren von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Unter dem Titel „Lehrer, Schüler und Sprachvarietäten“ (siehe Anhang A) wurden neben Fragen zur Jugendsprache im schulischen Kontext auch solche zum typischen Deutschgebrauch von Kindern mit Migrationshintergrund sowie von Kindern mit muttersprachlichen Plattdeutschkenntnissen gestellt. Ausgewertet wurden für diese Arbeit jedoch nur jene Antworten, die sich direkt oder indirekt auf die Jugendsprache beziehen.

Im Folgenden wird zunächst der Begriff der „Jugendsprache“ thematisiert, um eine grundlegende Definition zu geben. Diese wird jedoch nicht zu detailliert ausfallen, da dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Sie soll lediglich garantieren, dass die gewonnenen Ergebnisse vor dem Hintergrund einer klar definierten Basis interpretiert werden können. Im Anschluss an die Definition der „Jugendsprache“ wird die eigentliche Auswertung der Fragebögen vorgenommen. Dieser Abschnitt bildet den Hauptteil dieser Arbeit. Die im Zuge der Auswertung im Detail gewonnenen Ergebnisse werden abschließend noch einmal zusammengefasst. Zur Methodik sei noch gesagt, dass für eine bessere Lesbarkeit sämtliche Tabellen im Anhang zu finden sein werden, Grafiken und Diagramme dagegen direkt im Text.

³ Im Folgenden sind Begriffe wie „Lehrer“ oder „Schüler“ als generische Maskulina zu verstehen.

2. Die „Jugendsprache“

2.1 „Jugendsprache“ als problematischer Begriff

„Es kann *die* Jugendsprache nicht geben, weil es *die* Jugend als homogene Gruppe nicht gibt.“⁴

In diesem einen Satz bringt Schlobinski ein wesentliches Problem im Umgang mit dem jugendlichen Kommunikationsverhalten auf den Punkt. Der Begriff der Jugendsprache suggeriert, dass es eben eine solche gibt, als Einheit und einheitlich zu verstehen und damit deutlich unterscheidbar von anderen „Sprachen“. Außerhalb des wissenschaftlichen Dialoges wird der Begriff „Jugendsprache“ entsprechend verstanden. Unter Fachleuten dagegen besteht heute kein Zweifel mehr daran, dass das Phänomen der Jugendsprache komplexer ist und es eine homogene Sprache von Jugendlichen *nicht* gibt.⁵ Was aber ist dann noch unter dem Begriff der Jugendsprache zu verstehen?

Zunächst muss jedoch geklärt werden, wer überhaupt zur Jugend zu zählen ist. Chun weist darauf hin, dass es sich bei der Dreiteilung der menschlichen Lebensabschnitte in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter um eine kulturelle Gliederung handelt.⁶ Biologische Faktoren, wie die Geschlechtsreife und die Entwicklung des Körpers, spielen darin zwar auch eine Rolle, ebenso jedoch kulturelle Faktoren. Da kulturelle Entwicklungen sehr viel schneller erfolgen als biologische, wandelt sich mitunter auch der Jugendbegriff häufiger. Somit können verschiedene Gesellschaften unterschiedliche Jugendphasen definieren, ebenso wie sich in *einer* Gesellschaft über die Zeit neue Lesarten des Begriffes bilden können. *Die* Jugend gibt es demnach nicht, sondern Jugendlicher ist, wen die jeweilige Definition als solchen festlegt. Während die Vereinten Nationen die Altersgruppe der 15 bis 24-Jährigen zur „Jugend“ zählt⁷, gehören in Deutschland laut achtem Sozialgesetzbuch nur die 14 bis 17-Jährigen dazu⁸. Die Shell Jugendstudie wiederum versteht unter Jugendlichen alle 12 bis 25-Jährigen.⁹ Da die rein biologische Faktoren nicht ausschlaggebend sind, muss der Jugendbegriff im wahrsten Sinne des Wortes als Übergangsstadium verstanden werden: zum einen

⁴ Schlobinski, Peter u.a.: Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit. Opladen 1993. S. 37.

⁵ Vgl. Chun, Markus: Jugendsprache in den Medien. Dissertation an der Universität Duisburg-Essen 2007. S. 12 & 77ff. [http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=984967419&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=984967419.pdf]^{08.07.2011}. sowie Neuland: Jugendsprache. S. 50f.

⁶ Chun: Jugendsprache. S. 5.

⁷ Vereinte Nationen: Youth. Social Policy and Development Division. FAQ. [<http://social.un.org/index/Youth/FAQ.aspx>]^{02.08.2011}.

⁸ SGB VIII, §7(1).

⁹ 16. Shell Jugendstudie: Jugend trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise. Presse-Information. S. 1. [http://www-static.shell.com/static/deu/downloads/aboutshell/our_commitment/shell_youth_study/2010/youth_study_2010_press_release_140910.pdf]^{02.08.2011}.

hinsichtlich des Übergangs vom Kind zum Erwachsenen, zum anderen aber auch, weil diese Lebensphase in westlichen Kulturen keine klaren Grenzen kennt. Ein- und Austritt stellen sich als Prozess dar, welcher sich von Individuum zu Individuum in Ausprägung und Zeitpunkt unterscheidet. Im Rahmen dieser Arbeit wird „Jugend“ als Zeitraum vom Beginn der Pubertät bis zum Erlangen der sozialen Reife des Individuums verstanden, wobei letztere freilich nicht eindeutig bestimmbar ist. Wollte man sich festlegen, so erscheint die gewählte Altersgruppe der Shell Jugendstudie aufgrund der allgemeinen Alltagserfahrung als am ehesten geeignet.

Trotz der nun vorliegenden Definition von „Jugend“ kann von einer homogenen Gruppe von Jugendlichen keine Rede sein, zu verschieden sind die einzelnen Individuen. Entsprechend individuell ist auch ihre „Sprache“. Die Sprache eines jeden Einzelnen ist einmalig in der Welt. Dennoch können sich die Menschen verständigen, was an einem abstrakten Sprachsystem liegt, welches zwar unterschiedlich ausgeprägt verwendet werden kann, dessen Regeln jedoch gleich bleiben. Diese Regeln garantieren das Gelingen der Kommunikation zwischen den Menschen. Selbst wenn man die Sprache der Jugendlichen auf einem höheren Abstraktionsgrad betrachtet, wird deutlich werden, dass es dennoch eine Vielzahl an Jugendsprachgruppen gibt. Je nach Gruppenzugehörigkeit, Alter, Region und vielen anderen Dingen, splittert sich der jugendliche Sprachgebrauch auf. Die Zahl an Gruppensprachen bleibt unüberschaubar – von einer „Jugendsprache“ kann daher nach wie vor keine Rede sein.¹⁰ Dennoch scheint sich in der Öffentlichkeit hartnäckig der „Mythos“¹¹ von der einen Jugendsprache zu halten. So vehement sich die Wissenschaft auch gegen den Glauben an die *eine* Jugendsprache wehrt, die öffentliche Meinung und die Medien bleiben davon unbeeindruckt. Womöglich jedoch liegen Wissenschaft und Allgemeinheit gar nicht so weit auseinander: Unbestreitbar ist, dass die Sprache der Jugendlichen sehr schnell als jugendlicher Sprachstil erkannt wird, von nahezu jedem in der Bevölkerung.¹² Wie also geht diese Tatsache einher mit der wissenschaftliche Verneinung einer einheitlichen Jugendsprache?

Im Grunde ist es ebenso falsch, die Existenz einer einheitlichen Jugendsprache anzunehmen, wie diese abzulehnen. Einzig der Abstraktionsgrad der Definition von „Jugendsprache“

¹⁰ Vgl. Dürscheid, Christa; Neuland, Eva: Spricht die Jugend eine andere Sprache? Neue Antworten auf alte Fragen. In: Dürscheid, Christa; Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Perspektiven der Jugendsprachforschung. Trends and Developments in Youth Language Research. Frankfurt am Main u.a. 2006. S. 21f.

¹¹ Vgl. Schlobinski: Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit. S. 9-12.

¹² Vgl. Dürscheid: Perspektiven. S. 30.

bedingt deren Existenz.¹³ Jugendsprache ist ein Konstrukt, welches beobachtete Phänomene beschreiben und kategorisieren soll. Trotz all der unterschiedlichen Ausprägungen individueller und gruppenspezifischer jugendlicher Sprechweisen müssen gewisse Gemeinsamkeiten¹⁴ vorliegen, die auch den sprachwissenschaftlichen Laien „Jugendsprache“ erkennen lassen. Diese übergreifenden Merkmale, die freilich unterschiedliche Ausprägungen aufweisen, lassen es zu, den jugendlichen Sprachstil eindeutig als Jugendsprache zu klassifizieren – wie jedoch bereits bei der Definition der „Jugend“ bleibt immer ein gewisser Unschärfbereich. Somit wird Jugendsprache konstituiert durch die Merkmale der Gemeinsamkeiten des Sprechens im jugendlichen Alter. Wie die Standardsprache ist auch die Jugendsprache virtuell, niemand spricht oder schreibt sie in Vollendung, und keine Realisierung gleicht der anderen.

Schließlich gilt es, die Merkmale zu finden, die ein jugendsprachliches Kontinuum ergeben. Sie bilden den Gradmesser zur Identifizierung von Jugendsprache, wobei gleichzeitig festgelegt werden muss, welche Kriterien bzw. wie viele zutreffend sein müssen, um von Jugendsprache sprechen zu können. Im Folgenden wird eine grobe Übersicht über jugendsprachliche Merkmale gegeben. Sie kann allerdings nur als Orientierung dienen, denn nach wie vor bedarf es weiterer Forschung zu dieser Thematik. Gleichzeitig wächst bereits eine neue Generation Jugendlicher heran, und es bleibt abzuwarten, ob ihr gemeinsamer Sprachstil mit dem der heutigen Jugendlichen identisch sein wird. Jugendsprache wird immer, wie die Muttersprache, in permanentem Wandel begriffen sein, so dass im Grunde als jugendsprachlich nur angesehen werden kann, was von Jugendlichen gesprochen wird und sich von der allgemein verbreiteten Sprechweise eklatant abhebt. Alles andere ist lediglich eine Beschreibung punktueller Merkmale, die sich jeder Zeit verändern, vergehen oder neu bilden können.

2.2 Jugendsprachliche Merkmale

Für die verschiedenen Jugendsprachen, so Chun, lassen sich einige gemeinsame Grundprinzipien und -Strukturen herausarbeiten. Diese Gemeinsamkeiten bilden eine „sprachliche Schnittmenge zwischen den verschiedenen jugendtypischen Kommunikationsweisen“.¹⁵ So weiche die Sprache der Jugend von der Standardsprache ab und verwende seit allen Zeiten

¹³ Vgl. Bachofer, Wolfgang: Charakteristika der deutschen Jugendsprache(n) – Charakteristika der gesprochenen deutschen Umgangssprache. In: Neuland, Eva (Hg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Frankfurt am Main u.a. 2003. S. 61.

¹⁴ Vgl. Dürscheid: Perspektiven. S. 30.

¹⁵ Chun: Jugendsprache. S. 12.

Ausdrücke, die gegen die geltende Sprachnorm verstießen. Jugendsprache sei jedoch nicht als eine eigene Sprache zu verstehen mit einem differenzierten Wortschatz und einer eigenen Grammatik.¹⁶ Zwar verfüge sie über einen eigenen Wortschatz, doch sei es kaum möglich, Jugendsprache an konkreten jugendsprachlichen Lexemen festzumachen. Diese seien mitunter sehr schnelllebig, weshalb es sinnvoller sei, deren Konstituierungsprinzipien herauszuarbeiten.¹⁷ Zunächst stellt Chun fest, dass sich der jugendliche Sonderwortschatz primär auf Themenbereiche beschränke, die für die Jugend von besonderer Bedeutung seien.¹⁸ Weiterhin neigten sie zu hyperbolischen Ausdrücken¹⁹ sowie der Nutzung von Anglizismen²⁰. Neben spezifischen Sprechformeln, zum Beispiel für Begrüßungen, fänden auch zahlreiche Spitznamen für die verschiedensten Personen und Dinge Anwendung.²¹ Generell sei eine Tendenz zur Informalisierung und verstärktem Gebrauch mündlicher Stilmittel auch in der Schriftsprache zu beobachten. Lautwörter fänden Eingang in die jugendliche Kommunikation, gleich jugendspezifischen Sprüchen und Phraseologismen.²² Auch auf syntaktischer Ebene fänden sich allgemein-jugendsprachliche Merkmale: So verzichteten Jugendliche auf komplexe Satzstrukturen und bevorzugten kurze, einfache und parataktische Sätze. Hinsichtlich der Grammatik jedoch seien die Unterschiede zur Standardsprache weniger ausgeprägt.²³

Obschon nicht zu leugnen ist, dass ein jugendlicher Sprachstil existiert, stellt Bachofer in einem Vergleich mit der deutschen Umgangssprache fest, dass die Unterschiede zur Jugendsprache bei genauer Untersuchung gar nicht (mehr) so groß seien. Die Wortbildungsmuster seien praktisch identisch, und auch in der Phraseologie scheint es für ihn keine wesentlichen Unterschiede zu geben. Auch hinsichtlich der Syntax, des Diskurses und der Entlehnungen will Bachofer keine bedeutenden Unterschiede mehr feststellen können. Einzig beim Wortschatz sehe er noch ausgeprägte jugendsprachliche Besonderheiten.²⁴ Dürscheid und Neuland stellen unterdessen fest, dass es nach wie vor viele offene Fragen in der Jugendsprachforschung gebe.²⁵

Diese Arbeit kann keine detaillierte Untersuchung und Beschreibung der Jugendsprache(n) geben. Es bleibt festzuhalten, dass diese auch in der Gegenwart noch ein „weites Feld“ dar-

¹⁶ Chun: Jugendsprache. S. 14ff.

¹⁷ Chun: Jugendsprache. S. 16-18.

¹⁸ Chun: Jugendsprache. S. 21.

¹⁹ Chun: Jugendsprache. S. 24.

²⁰ Chun: Jugendsprache. S. 26.

²¹ Chun: Jugendsprache. S. 32f.

²² Chun: Jugendsprache. S. 35-37.

²³ Chun: Jugendsprache. S. 38f.

²⁴ Bachofer: Charakteristika. S. 67f.

²⁵ Vgl. Dürscheid: Perspektiven. S. 27.

stellt. Hinzu kommt das Problem der subjektiven Wahrnehmung: In der Öffentlichkeit ist praktisch jedem „Jugendsprache“ ein Begriff, ohne, dass eine konkrete Vorstellung davon existieren würde, wann genau die Sprache von Jugendlichen tatsächlich Jugendsprache ist. Auch bei der Befragung von Lehrern hinsichtlich des Jugendsprachegebrauchs im Unterricht muss stets damit gerechnet werden, dass es keine gemeinsame definitorische Basis gibt, auf die sich alle Probanden gleichermaßen beziehen. Die folgende Untersuchung kann daher nur auf eine vage Beschreibung der Jugendsprache, wie bereits geschehen, zurückgreifen. Dies ist insofern relativ unproblematisch, da nicht die Jugendsprache an sich untersucht werden soll, sondern ihre Wahrnehmung durch die Lehrkräfte. Im ersten Moment spielt es dabei keine Rolle, ob es sich bei deren Beobachtungen tatsächlich um Jugendsprache im wissenschaftlich stichhaltigen Sinne handelt. Entscheidend ist, ob sich der jugendliche Sprachgebrauch, den sie für Jugendsprache *halten*, auf den Unterricht auswirkt – dieser Frage geht diese Arbeit nach.

2.3 Jugendsprachegebrauch

Nachdem nun die Begriffe „Jugend“ und „Jugendsprache“ näher eingegrenzt und beschrieben worden sind, soll vor der eigentlichen Untersuchung noch eine kurze Erläuterung zum Gebrauch der Jugendsprache erfolgen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt mag unter Umständen der Eindruck bestehen, dass die Jugend ihren spezifischen Kommunikationsstil permanent anwendet. Tatsächlich aber ist dies nicht der Fall. Es stellt sich also die Frage, in welchen Situationen die Jugendlichen ihren spezifischen Sprachstil nutzen und wie dieser dann motiviert ist.

Unstrittig ist, dass Jugendliche ihren Sprachstil der jeweiligen Situation anpassen.²⁶ Jugendsprache ist hauptsächlich ein Phänomen der Freizeit²⁷ der Jugend sowie generell informeller Gesprächssituationen²⁸. Im institutionellen schulischen Rahmen oder einem ähnlichen Umfeld, so die entsprechende Schlussfolgerung, erkennen die Jugendlichen sehr wohl die Notwendigkeit, Standard zu sprechen oder zu schreiben und richten sich in den meisten Fällen auch danach. Nichts desto Trotz weist Neuland darauf hin, dass Konfliktsituationen nicht ausbleiben: So kollidiere zum Beispiel Schülersprache, bzw. Jugendsprache, unter Umständen mit der im Unterricht von den Schülern erwarteten Standardsprache.²⁹ Ob und inwiefern dies

²⁶ Vgl. Chun: Jugendsprache. S. 28. sowie Neuland: Jugendsprache. S. 169. und Goddar, Jeannette: Interview mit Eva Neuland auf Frankfurter Rundschau Online vom 05.04.2011. [<http://www.fr-online.de/wissenschaft/hast-du-u-bahn-/-/1472788/8299446/-/index.html>]^{02.08.2011}.

²⁷ Vgl. Neuland: Jugendsprache. S. 162.

²⁸ Vgl. Chun: Jugendsprache. S. 28.

²⁹ Neuland: Jugendsprache. S. 161, 165, 168.

tatsächlich zutreffend ist, wird sich in der folgenden Untersuchung herausstellen. Sollte Neulands Aussage bestätigt werden, so bedeutet dies jedoch nicht, dass die Schüler unfähig seien, im Unterricht Standardsprache anzuwenden, sondern lediglich, dass sie bewusst oder unbewusst davon absehen. Als möglichen Grund dafür ließe sich anführen, dass eine Intention hinter der Verwendung von Jugendsprache der Ausdruck von Provokation und Protest gegen die Zwänge und Bevormundungen der Erwachsenen darstellt. Das zumindest legen Chuns Ausführungen nahe.³⁰ Das mag unter Umständen durchaus zutreffend sein, doch scheint eine Einengung der Jugendsprachnutzung auf diesen Faktor zu kurz zu greifen. Sowohl Neuland als auch Schlobinski sehen in dieser weniger eine Protestfunktion als vielmehr Ausdruck jugendlichen Spaßkultur und Zerstreuung.³¹ So könnte durchaus auch Unkonzentriertheit ein Grund für Schüler sein, den „falschen“ Sprach-Code zu wählen.

Einigkeit besteht dagegen in der Abgrenzungsfunktion von Jugendsprache, sowohl von Jüngeren, wie von Älteren.³² Mit einer Abgrenzung einher geht gleichzeitig auch immer die Konstituierung und Festigung der eigenen Gruppenzugehörigkeit³³, und mit dieser wiederum die Identitätsbildung des Individuums innerhalb der Gruppe³⁴.

Während Chun in der Jugendsprache eine Möglichkeit für die Jugendlichen sieht, ihren „Alltag aufzuwerten“³⁵, begreift Neuland diese auch als eine Art Ventil, um Druck, verursacht durch die Zwänge und Erwartungen der Erwachsenenwelt, zu kompensieren.³⁶ Ohne Zweifel stellt die Jugendsprache eine Möglichkeit der befreiten und ungezwungenen Kommunikation dar.³⁷

³⁰ Vgl. Chun: Jugendsprache. S. 18, 66, 71.

³¹ Vgl. Neuland: Jugendsprache: S. XI. sowie Schlobinski: Jugendsprache und Jugendkultur. S. 19.

³² Vgl. Chun: Jugendsprache. S. 46, 49, 52. sowie Goddar: Interview mit Neuland. und Neuland: Jugendsprache. S. 164, 168.

³³ Vgl. Chun: Jugendsprache. S. 49. sowie Neuland: Jugendsprache. S. 164.

³⁴ Vgl. Chun: Jugendsprache. S. 58, 68. sowie Neuland: Jugendsprache. S. 165.

³⁵ Chun: Jugendsprache. S. 18.

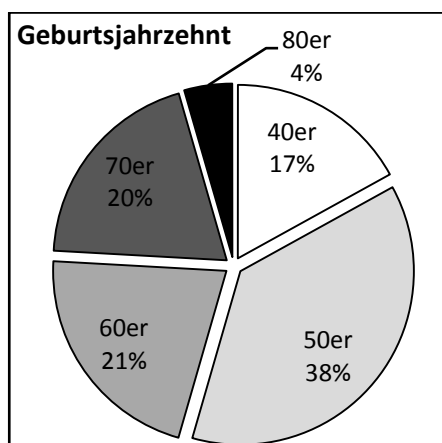
³⁶ Neuland: Jugendsprache. S. 164, 168.

³⁷ Vgl. Chun: Jugendsprache. S. 41, 67f.

3. Auswertung der Fragebögen

3.1 Die Studie

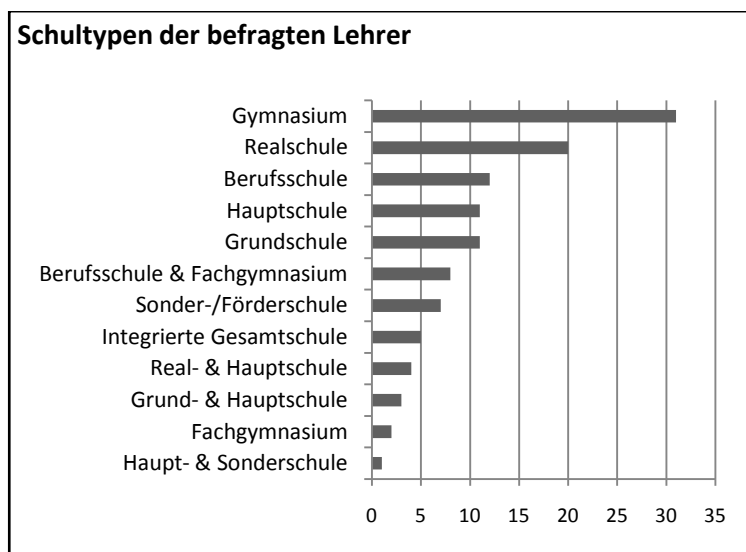
An der von Frau HD Dr. Vandermeeren durchgeführten Fragebogenerhebung zu Sprachvarietäten an deutschen Schulen haben sich insgesamt 115 Lehrkräfte verschiedener Schultypen beteiligt. Da nicht immer jeder Proband jede Frage beantwortet hat, kann es durchaus vorkommen, dass bei einigen statistischen Auswertungen die Gesamtzahl der Ergebnisse geringer ist als jene der Umfrageteilnehmer. So haben etwa nur 112 Lehrer die Frage nach



1 – Geburtsjahrzehnte der Probanden.

ihrem Geschlecht beantwortet; etwa 40% waren Männer, 60% Frauen (Anh. B.1). Die Altersstruktur betreffend lässt sich feststellen, dass ungefähr doppelt so viele an der Studie beteiligte Lehrer in den 50er-Jahren geboren wurden, als jeweils in den 40er-, 60er- und 70er Jahren. Pädagogen, die in den 80ern geboren wurden sind, sind nur wenige in der Studie vertreten – die meisten in diesem Jahrzehnt Geborenen befinden sich noch in der Ausbildung (Anh.B.2). Die überwiegende Mehrheit der befragten Lehrkräfte unter-

richtete zum Zeitpunkt der Befragung in einer Schule in Schleswig-Holstein (97), sechs weitere in Hamburg, drei in Niedersachsen und zwei in Mecklenburg-Vorpommern (7 haben diese Frage nicht beantwortet). Etwa die Hälfte der Befragten waren Gymnasial- und

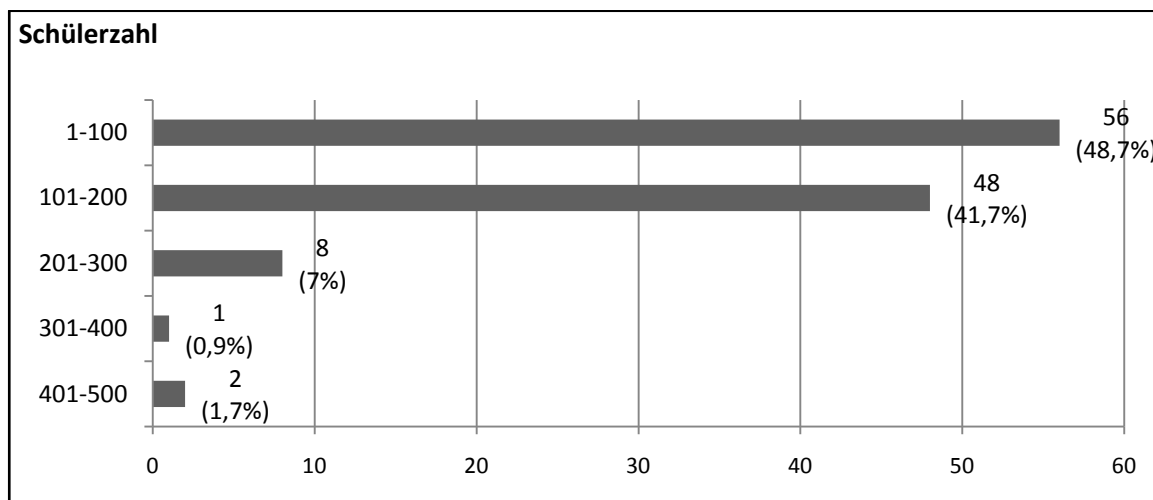


2 – Schultypen, an denen die befragten Lehrer unterrichteten.

Realschullehrer. Weitere angegebene Schultypen waren Grundschule, Hauptschule, Berufsschule und Fachgymnasium, Sonder- bzw. Förderschule sowie Integrative Gesamtschule (Anh. B.3).

Die Zahl der Schüler, die von den einzelnen Lehrern unterrichtet wurden, reicht von zwölf bis 500, wobei mehr als 200 unterrichtete Schüler die Selten-

heit darstellen. Die beiden Lehrergruppen mit bis zu 100 bzw. von 101 bis 200 Schülern zeigen sich dagegen als etwa gleich groß.



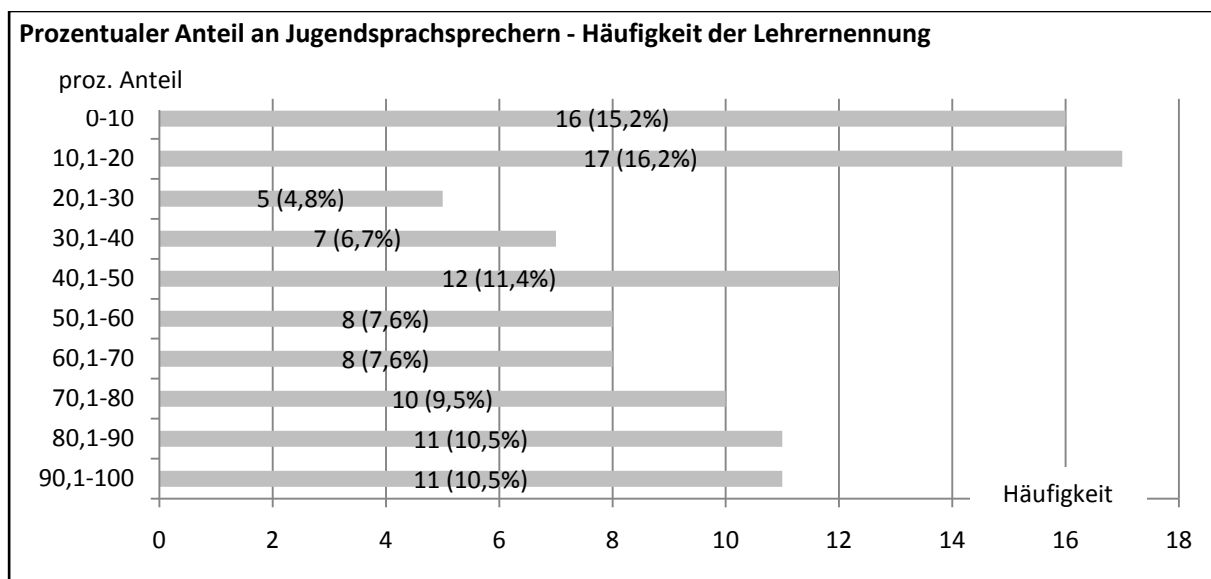
3 – Anzahl der von den befragten Lehrern unterrichteten Schüler zum Zeitpunkt der Befragung.

3.2 Jugendsprachbenutzer im Unterricht hinsichtlich der Schultypen

Von besonderem Interesse für diese Untersuchung ist der Anteil der unterrichteten Schüler, die im Unterricht mitunter Jugendsprache gebrauchen. Die von den Lehrern angegebenen Zahlen reichen von keinem einzigen bis hin zu allen Schülern. Im Gegensatz zu der Gesamtzahl der unterrichteten Schüler kann es sich bei den angegebenen Zahlen der Jugendsprache Gebrauchenden nur um *grobe* Schätzwerte handeln. Je mehr Kinder und Jugendliche ein Lehrer unterrichtet, desto ungenauer muss tendenziell auch der genannte Wert ausfallen; es ist kaum denkbar, dass mit zunehmender Schülerzahl ein Lehrer in der Lage ist, den exakten Überblick zu behalten. Außerdem kommt an dieser Stelle auch das Problem der individuellen Einschätzung zum Tragen: Was für den einen Lehrer bereits jugendlicher Sprachgebrauch ist, mag für den anderen noch nicht entsprechend empfunden werden. Doch unabhängig von diesen Einschränkungen, die bei den Ergebnissen der Auswertung mitgedacht werden müssen, gestatten letztere dennoch einen gewissen Einblick in den Gebrauch von Jugendsprache durch die Schüler an den Schulen.

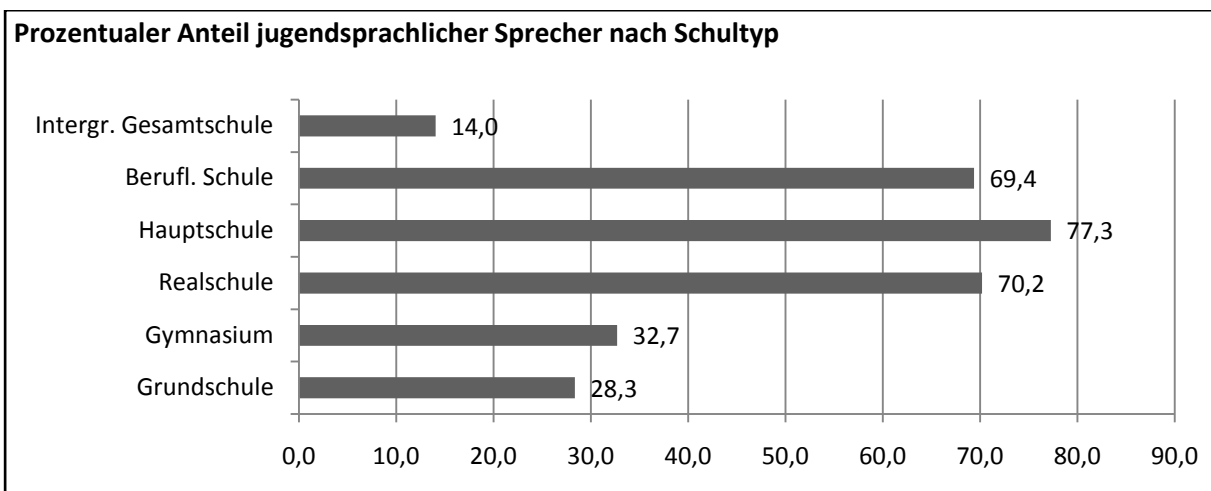
Trotz der bereits problematisierten Erkenntnis, dass es *die* Jugendsprache nicht gibt, wird davon ausgegangen, dass sich alle Jugendlichen einer oder mehrerer Jugendsprachen mehr oder weniger bedienen. Insgesamt unterrichteten die befragten Lehrkräfte 13.440 Schüler – bei dieser großen Zahl ist anzunehmen, dass, sofern Jugendsprache ein allgemeines Phänomen der gesamten Jugend darstellt, der prozentuale Anteil der Schüler der einzelnen Lehrer, die

sich im Unterricht der Jugendsprache bedienen, nahezu gleich hoch ist. Tatsächlich aber fällt die Auswertung der Daten hinsichtlich dieser Erwartung sehr überraschend aus:



4 – Prozentualer Anteil der Schüler, die im Unterricht der jeweiligen Lehrer die Jugendsprache nutzen.

Die Auswertung der Fragebögen ergibt, dass keine Konzentration auf einen bestimmten Prozentbereich vorhanden ist. Die pauschale Annahme, der Anteil der jugendsprachlichen Sprecher im Unterricht sei überall nahezu gleich, muss damit verworfen werden. Dies führt freilich zu der Frage, was die Gründe dafür sein mögen. Ganz offensichtlich unterscheiden sich die Schülergruppen der einzelnen Lehrkräfte hinsichtlich eines oder mehrerer Faktoren, welche Einfluss auf den Anteil der Schüler hat, die sich im Unterricht der Jugendsprache bedienen. Möglicherweise hängt der Anteil der jugendsprachlichen Sprecher im Unterricht mit dem jeweiligen Schultyp zusammen:



5 – Prozentualer Anteil der jugendsprachlichen Sprecher im Unterricht, aufgeschlüsselt nach Schultyp. (Sonder-/Förderschulen sowie Fachgymnasien wurden nicht berücksichtigt, da ihre Gesamtschülerzahl unter 500 lag; Koop. Gesamtschulen erhielten in der Untersuchung gar keine Nennungen.)

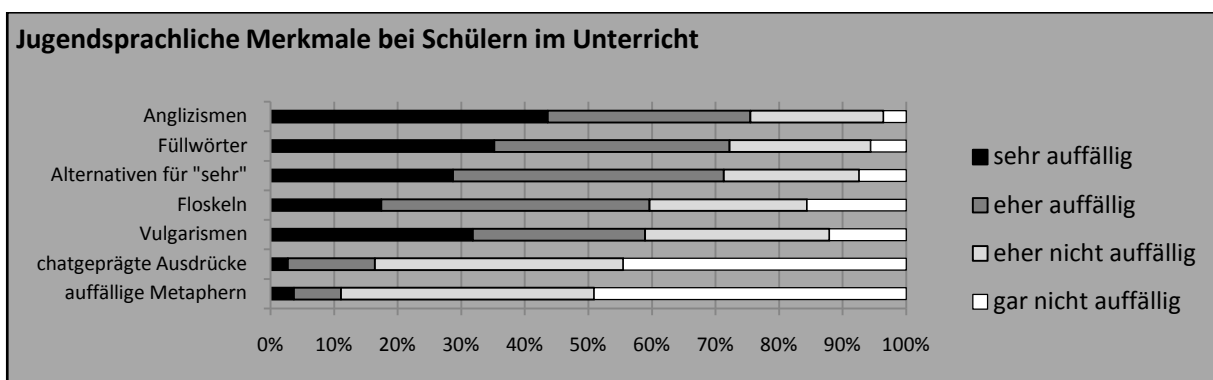
Das vorangegangene Diagramm zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Schultypen, was den Jugendsprachgebrauch im Unterricht anbelangt. Je niedriger die Abschlussqualifikation einer Schulform, desto höher scheint der Anteil der jugendsprachlichen Sprecher im Unterricht zu sein. Die Grundschule muss aus solchen Schlussfolgerungen ausgegrenzt werden, da deren Schüler noch allen Leistungs- und Bildungsniveaus angehören, es also keine Differenzierung gibt. Interessant wäre in diesem Zusammenhang zu untersuchen, ob es innerhalb eines Schultyps Unterschiede im Jugendsprachgebrauch hinsichtlich der Bildungsnähe der Schüler gibt. Es ließe sich somit die Vermutung prüfen, ob Kinder aus bildungsferneren Schichten weniger gut in der Lage sind, in angemessener Weise zwischen den verschiedenen Sprech-Codes zu wechseln (abhängig von den Erfordernissen der Situation). In jedem Falle auffällig ist der Prozentwert der Integrierten Gesamtschulen. Da sich an dieser Schulform Schüler allen Leistungsniveaus (und damit wohl auch Bildungsniveaus) finden sollten, müsste der Wert eigentlich zwischen dem der Gymnasien und jenem der Real- und Hauptschulen angesiedelt sein. Tatsächlich liegt er sogar deutlich unterhalb des Wertes für erstere. Abgesehen von der Möglichkeit, dass es sich hierbei um einen statistischen Irrtum aufgrund einer schlechten Datenlage handelt, welche möglichen anderen Erklärungen könnten diesem Phänomen zugrunde liegen? Denkbar wäre zum Beispiel, dass Eltern, die sehr auf angemessene Sprache in bestimmten Umgebungen und Situationen Wert legen, ihre Kinder bevorzugt auf eine Gesamtschule geben. Davon abgesehen muss das Leistungsniveau eines Kindes nicht unbedingt mit dem Bildungsniveau der Eltern korrelieren, zum anderen können durchaus auch Eltern aus bildungsfernen Schichten Wert auf angemessene, standardisierte Sprachformen legen. Obschon sich also Kinder aus allen Bildungsschichten und Leistungsniveaus auf einer Gesamtschule finden, wären sie von Hause aus eher dazu angehalten, situationsgerecht zu sprechen. Möglicherweise wurde an den Gesamtschulen, deren Lehrer an dieser Studie teilgenommen haben, auch sehr viel mehr Wert auf die Anwendung der Standardsprache im Unterricht gelegt. Allerdings erscheint es doch als unwahrscheinlich, dass nicht auch an den anderen Schulen entsprechend darauf geachtet wird. Letztendlich lässt sich in diesem Rahmen nicht klären, warum die Integrierten Gesamtschulen einen so niedrigen Anteil an Schülern aufweisen, die sich im Unterricht der Jugendsprache bedienen. Eine genaue Betrachtung der Fragebögen zeigt zumindest, dass drei der fünf Lehrer, die an einer Integrierten Gesamtschule unterrichten, mit großer Wahrscheinlichkeit von der selben Schule (Eckernförde) stammen (Anh. B.4). Allerdings haben auch die anderen beiden Lehrer, einer aus Kiel und einer aus Hamburg, sehr niedrige Werte angegeben. Auffällig ist, dass die drei Lehrer aus Eckernförde sehr voneinander abweichende Angaben

gemacht haben. Vier, elf und 33 Prozent Anteil Jugendsprachsprecher im Unterricht – dieses Ergebnis überrascht wiederum, als man doch annehmen sollte, dass zumindest innerhalb einer Schule der Anteil der jugendsprachlichen Sprecher sich nur innerhalb eines bestimmten Rahmens bewegt. Auch lässt sich nicht argumentieren, dass es sich bei den drei Werten um Entsprechungen zu den unterrichteten Leistungsniveaus (Erweiterungskurse, Förderkurse etc.) handelt: Nur ein Wert ähnelt jenem der Gymnasien, die beiden anderen liegen sogar weit darunter. Weitere Untersuchungen erscheinen durchaus angebracht und interessant, um diese statistische Auffälligkeit zu klären.

Die bisherigen Ergebnisse lassen vermuten, dass der Gebrauch von Jugendsprache im Unterricht durch die Schüler von der Schulform abhängig ist. Es bleibt jedoch noch zu klären, ob tatsächlich ein Zusammenhang besteht. Dazu wurden alle Fragebögen der Haupt- und Realschulen gruppiert und mit denen der Gymnasien hinsichtlich der Frage, ob mehr oder weniger als 50 Prozent der Schüler im Unterricht jugendsprachlich sprechen, verglichen (Anh. B.5). Das Resultat ist eindeutig: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Schulform und Anzahl der Schüler, die im Unterricht Jugendsprache verwenden. An Gymnasien sprechen weit weniger Schüler im Unterricht jugendsprachlich (33%) als an Haupt- und Realschulen (76%). Dieses Ergebnis ist signifikant und kann daher verallgemeinert werden.

3.3 Jugendsprachliche Elemente im Unterricht

Nachdem festgestellt wurde, dass Jugendsprachgebrauch im Unterricht durch die Schüler keine Seltenheit ist, stellt sich die Frage, wie dieser ausgeprägt ist. Der Fragebogen von Frau HD Dr. Vandermeeren erhob Angaben zu einigen typischen lexikalischen Elementen der Jugendsprache, während syntaktische Besonderheiten nicht berücksichtigt wurden. Das ist insofern unproblematisch, als die lexikalischen Auffälligkeiten wohl am eindeutigsten sind und sich am besten überprüfen lassen (Anh. B.6).



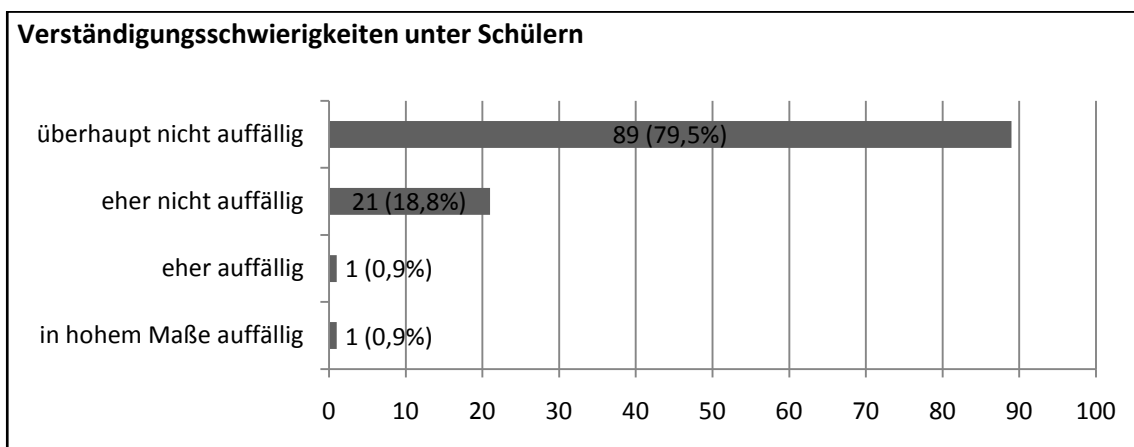
6 – Häufigkeit jugendsprachlicher Merkmale, die von Schülern im Unterricht gebraucht werden.

Es zeigt sich, dass in besonders hohem Maße Anglizismen von den Jugendlichen im Unterricht verwendet werden. Auch Füllwörter kommen ausgesprochen häufig vor, ebenso wie Alternativausdrücke für „sehr“. Hinsichtlich Floskel- und Vulgarismengebrauch fällt auf, dass zwar erstere insgesamt leicht häufiger verwendet zu werden scheinen, Vulgarismen dagegen aber offenbar sehr viel ausgeprägter. Überhaupt erscheint die Nutzung vulgärer Ausdrücke sehr hoch. Bedenkt man, dass alle aufgeführten Merkmale zwar jugendsprachlicher Natur (in diesem Zusammenhang) und daher im Zweifelsfalle im Unterricht unerwünscht sind, so sollte man dennoch annehmen, dass besonders die Vulgarismen von den Lehrkräften als sehr kritisch betrachtet werden. Man möchte meinen, dass ihr Gebrauch, gerade im Unterricht, besondere Aufmerksamkeit erzeugt und konsequent sanktioniert würde. Entweder aber ist dies nicht der Fall, oder aber nur wenig erfolgreich. Möglicherweise werden Vulgarismen jedoch auch selektiv häufiger wahrgenommen und erinnert. Eine Differenzierung hinsichtlich der Schulformen ergab keine signifikanten Ergebnisse – auch wenn die Zahlen einen Zusammenhang zwischen Schultyp und Vulgarismengebrauch suggerieren, nämlich dass an Gymnasien Schüler diese weniger häufig gebrauchen, so lässt sich dies nicht postulieren (Anh. B.6, auch für die folgenden Aussagen). Ähnlich fallen die Ergebnisse zum Anglizismengebrauch aus. Die Zahlen zeigen einen ausgeprägten Gebrauch an Gymnasien wie an Haupt- und Realschulen, wobei Gymnasiasten tendenziell weniger Anglizismen verwenden – nur sind die Zahlen nicht signifikant. Anders verhält es sich mit dem Methapherngebrauch. Die praktisch kaum ausgeprägte Nutzung im Unterrichtsgespräch gilt für alle drei Schulformen und ist signifikant. Umgekehrt scheinen Füllwörter wiederum überall häufig Anwendung zu finden, etwas ausgeprägter bei Haupt- und Realschülern; allerdings sind die Ergebnisse in diesem Fall erneut nicht signifikant. Gleiches gilt für die Zahlen hinsichtlich der Alternativen für „sehr“, auch wenn sich hier ein abzeichnet, dass Gymnasiasten etwas weniger Gebrauch davon machen. Den Chat-Wörter-Gebrauch betreffend liegen Gymnasien sowie Haupt- und Realschulen etwas gleich auf, aber auch hier sind die Daten nicht signifikant. Wiederum signifikant sind die Ergebnisse zum Floskelgebrauch. Hier zeigt sich deutlich, dass Haupt- und Realschüler sehr viel häufiger als Gymnasiasten Floskeln im Unterrichtsgespräch verwenden.

3.4 Auswirkungen der Jugendsprache im Unterricht

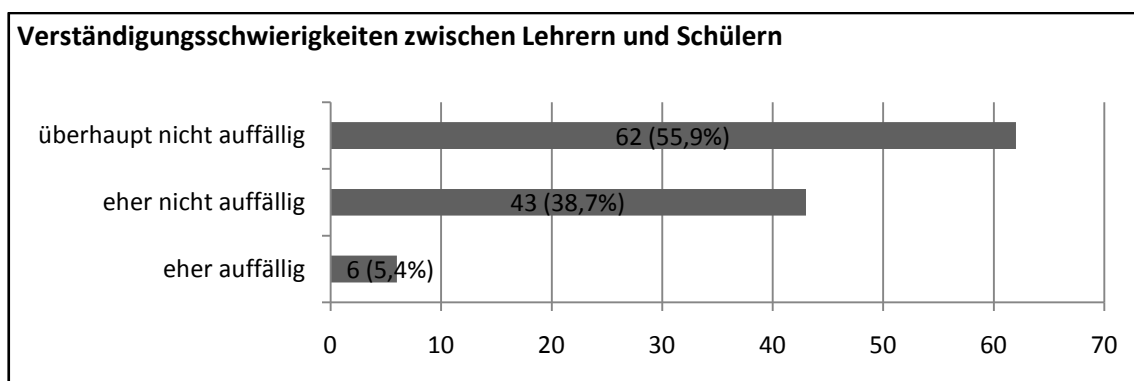
Auch wenn der Gebrauch jugendsprachlicher Elemente der Schüler im Unterricht unterschiedlich ausgeprägt ist, so bleibt festzustellen, dass in einem nicht unerheblichen Maße Jugendsprache in den Klassenräumen vorkommt. Es stellt sich daher die Frage, ob, und inwie-

fern dies Auswirkungen auf den Unterricht hat und wie dieses Phänomen von den Lehrern selbst wahrgenommen und bewertet wird. Gänzlich unproblematisch zumindest scheint, wie auch nicht anders zu erwarten war, jugendsprachliches Sprechen im Unterricht für die Schüler untereinander zu sein. Zumindest aus Sicht der Lehrer kommt es in dieser Hinsicht nicht zu Verständigungsschwierigkeiten.



7 – Verständigungsschwierigkeiten aufgrund von Jugendsprachanwendung zwischen den Schülern im Unterricht nach Lehrereinschätzung.

Zwischen den Schülern und den Lehrkräften ist dagegen eher zu erwarten, dass es zu Problemen bei der Verständigung im Unterricht kommt.

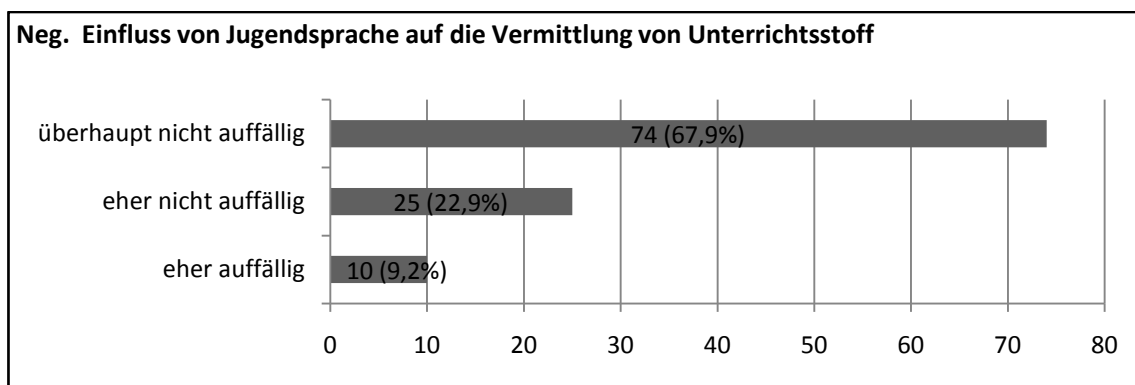


8 – Verständigungsschwierigkeiten aufgrund von Jugendsprachanwendung der Schüler im Unterricht zwischen diesen und den Lehrern.

Tatsächlich aber scheint auch dies kein all zu großes Problem darzustellen. Zwar fallen die Zahlen nicht ganz so eindeutig aus wie bei Diagramm 7, doch haben mehr als die Hälfte der Lehrkräfte gar keine Probleme mit jugendsprachlichen Sprechern im Unterricht, während weitere knapp 38 Prozent eher wenige Schwierigkeiten zu haben scheinen. Alles in allem gaben damit weit über 90 Prozent der Lehrer an, dass im Grunde keine Verständigungsprobleme mit Schülern auftreten, die sich im Unterricht der Jugendsprache bedienen.

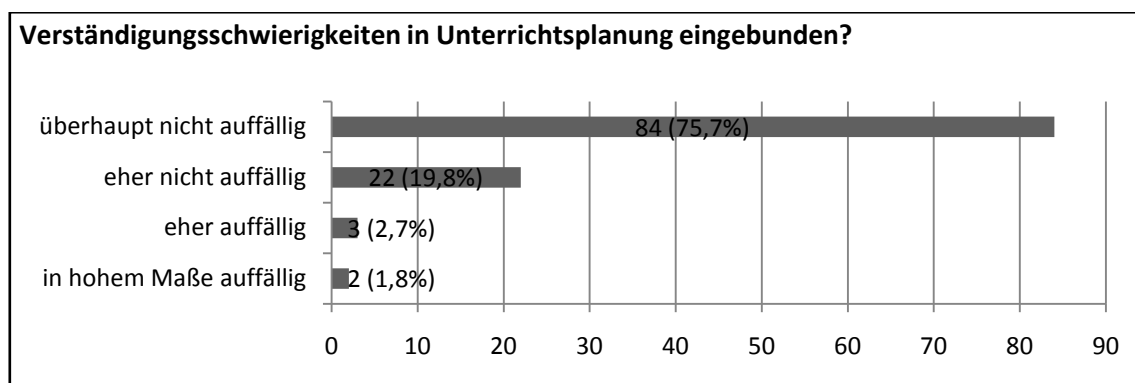
Dieses Ergebnis überrascht umso mehr, wenn man sich die allgegenwärtige Kritik an der Jugendsprache vergegenwärtigt.

Zu einem möglichen negativen Einfluss der Jugendsprachverwendung im Unterricht durch die Schüler auf eben diesen, sollte es also nach den vorangegangenen Erkenntnissen nicht kommen. Die Auswertung der Daten entspricht dieser Annahme.



9 – Besteht ein negativer Einfluss der Jugendsprachanwendung durch die Schüler im Unterricht auf die Vermittlung von Unterrichtsstoff?

Gleichsam sollten es die meisten Lehrkräfte auch nicht als notwendig erachten, mögliche Verständigungsschwierigkeiten in ihre Unterrichtsplanung mit einzubeziehen. Erneut wird dies durch die Daten gestützt.

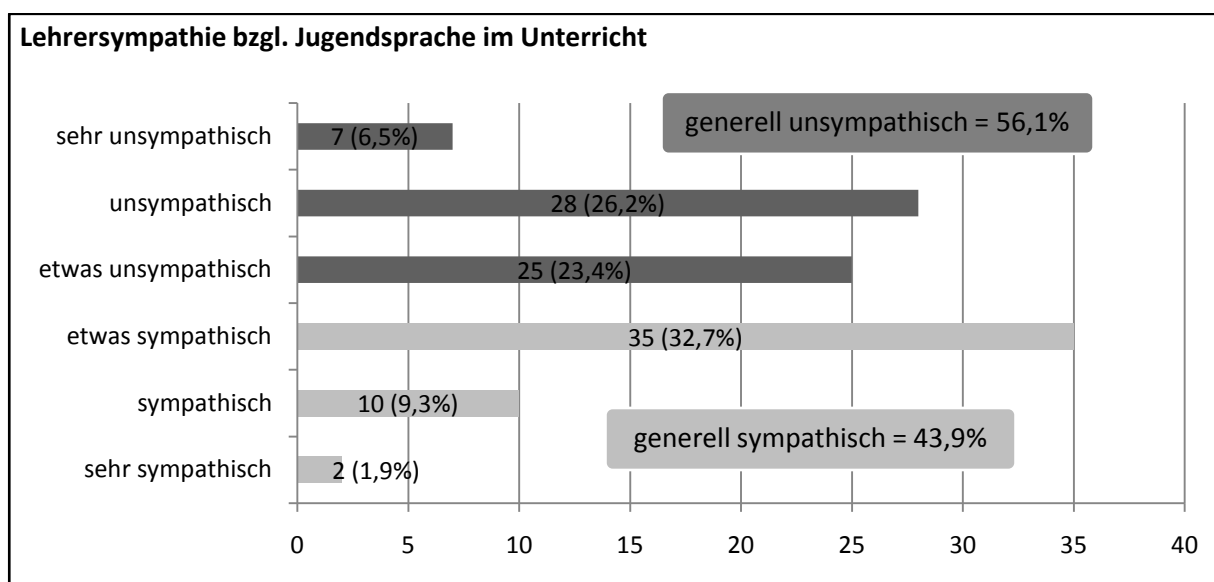


10 – Werden mögliche Verständigungsschwierigkeiten von den Lehrern bei deren Unterrichtsvorbereitung berücksichtigt?

Trotz des negativen Bildes der Jugendsprache in der öffentlichen Meinung zeigen die Ergebnisse dieser Studie, dass negative Auswirkungen auf den Unterricht ausbleiben. Damit ist freilich noch nicht geklärt, ob und inwiefern Jugendliche durch ihren Sprechstil in ihren sprachlichen Leistungen hinsichtlich der Sprachnorm beeinflusst werden und ob es generell einen Zusammenhang zwischen Schulleistung und Jugendsprachgebrauch gibt. Dies wird von anderen Studien untersucht werden müssen.

3.5 Jugendsprache und Lehrkräfte

Wie stehen nun die Lehrer selbst konkret zum Gebrauch von Jugendsprache im Unterricht? Die bisherigen Erkenntnisse machen darüber noch keine Aussagen. In Anbetracht des negativen Jugendsprachbildes der Allgemeinheit, trotz der kaum vorhandenen Verständigungsprobleme zwischen Lehrern und Schülern, ist zu vermuten, dass die Auswertung der Daten tendenziell eine eher ablehnende Haltung der Lehrkräfte aufzeigen wird.

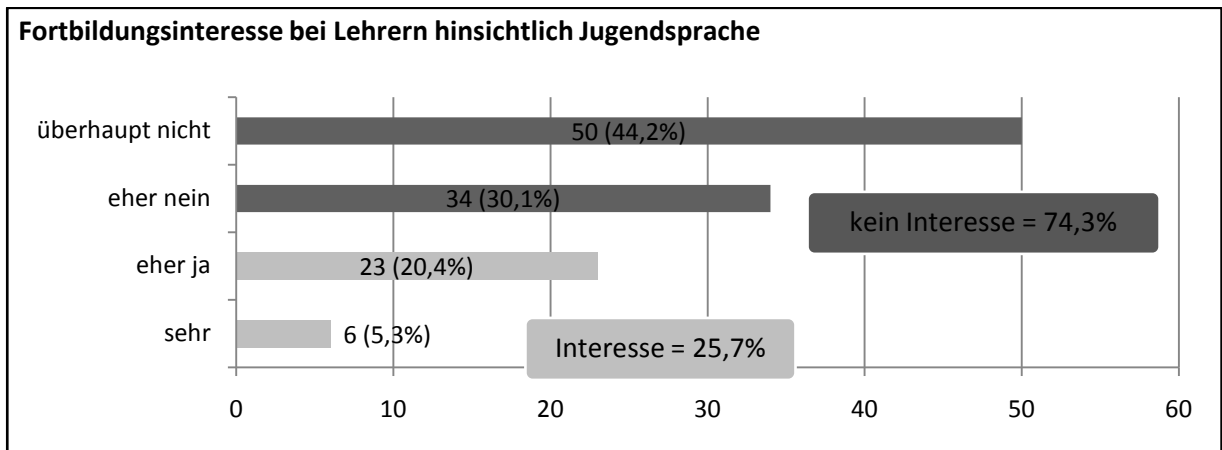


11 – Wie sympathisch empfinden Lehrkräfte den Gebrauch von Jugendsprache im Unterricht?

Das Ergebnis der Auswertung fällt jedoch keineswegs eindeutig aus. Tatsächlich hält sich die Lehrersympathie eher die Waage, wobei die negativen Empfindungen in Zahl und Ausprägung leicht überwiegen. Die Lehrerschaft scheint in dieser Frage gespalten zu sein. Lassen sich unter Umständen Faktoren ausmachen, welche die Lehrersympathie beeinflussen?

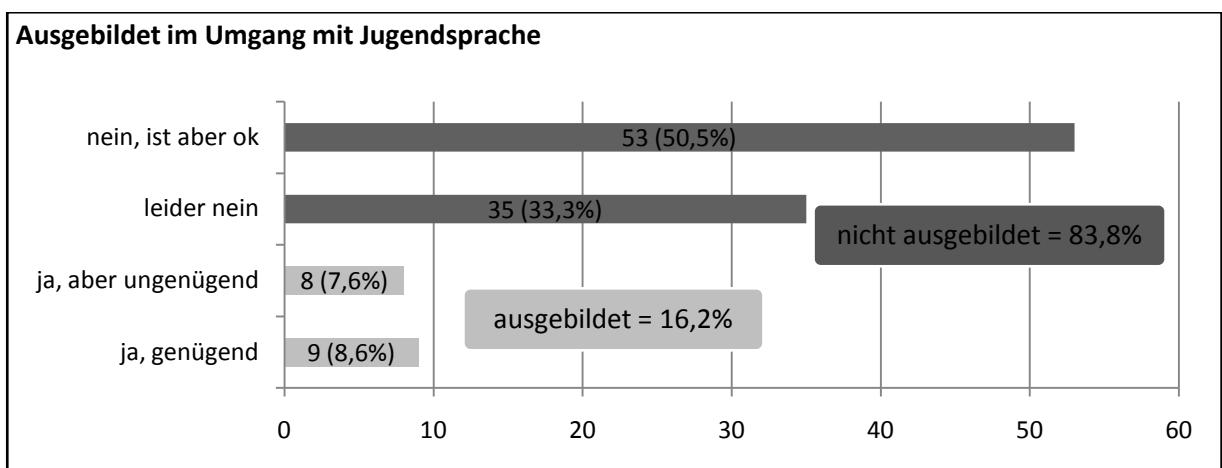
Das Kreuzen von Lehrersympathie und Alter der Lehrkräfte zeigt keine Auffälligkeiten. Offensichtlich kann nicht davon ausgegangen werden, dass das Alter eine Rolle in Bezug auf die Sympathie spielt, welcher der Jugendsprache im Unterricht entgegengebracht wird – allerdings sind die Ergebnisse nicht signifikant (Anh. B.7). Ebenso verhält es sich mit einer möglichen Abhängigkeit von der Schulform. Zwischen Gymnasial- sowie Haupt- und Real-schullehrern zeigt sich kein bedeutender Unterschied, aber auch hier sind die Daten nicht signifikant (ebd., auch im Folgenden). Ebenso wenig signifikant, dafür jedoch tatsächlich eine leichte Tendenz aufzeigend, ist die Kreuzung mit der Ausbildung der Lehrer. Die Lehrkräfte, welche in ihrer Ausbildung auf Jugendsprache im Unterricht vorbereitet worden sind, scheinen um 10% mehr dazu zu neigen, den jugendlichen Sprachstil als eher unsympathisch zu empfinden. In diesem Fall ist zu hoffen, dass ein signifikantes Ergebnis einer anderen

Studie auch zu einem anderen Ergebnis kommt – sonst wäre ernsthaft zu fragen, wie es möglich ist, dass gerade die wissenschaftliche Ausbildung der angehenden Lehrkräfte einen solch negativen Einfluss haben kann. In Anbetracht der Forschungsergebnisse zur Jugendsprache müsste diesem Phänomen entgegengewirkt werden, ganz abgesehen von der paradoxen Situation, dass es ja gerade die Wissenschaft ist, welche differenziert mit dieser Thematik umgeht.



12 – Fortbildungsinteresse bei Lehrern hinsichtlich des Jugendsprachegebrauchs im Unterricht.

Der vorangegangene Abschnitt hat gezeigt, dass Lehrer wenige Schwierigkeiten mit Jugendsprachegebrauch im Unterricht haben und diesen daher auch nicht besonders in ihrer Unterrichtsplanung berücksichtigen. Es verwundert daher nicht, dass über 3/4 der Lehrkräfte auch kein gesteigertes Interesse an einer Fortbildung, Jugendsprache im Unterricht betreffend, haben. Eine Kreuzung des Fortbildungsinteresses mit der Lehrersympathie zeigt eine leichte Tendenz, dass Lehrer mit einer positiven Einstellung zur Jugendsprache eher an einer Fortbildung interessiert wären – allerdings sind auch in diesem Fall die Daten nicht signifikant.

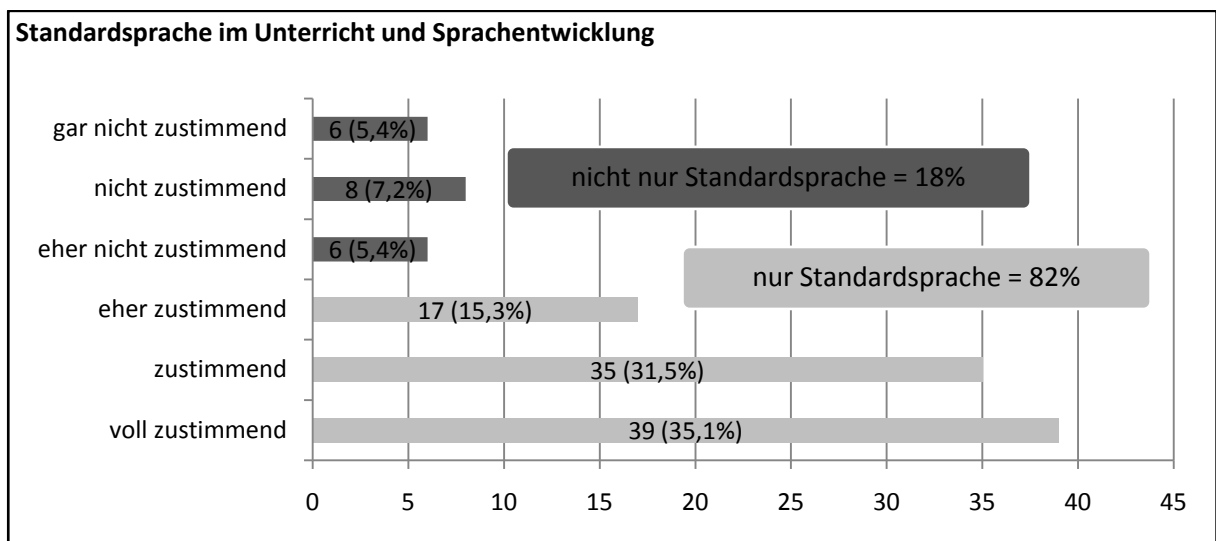


13 – Wurden die Lehrer während ihrer Ausbildung im Umgang mit Jugendsprache im Unterricht geschult?

Überhaupt muss festgestellt werden, dass die Mehrheit aller Lehrer während ihrer Ausbildung nicht im Umgang mit Jugendsprache im Unterricht geschult wurden. Etwa für die Hälfte aller Lehrkräfte stellt diese Tatsache jedoch offenbar kein Problem dar, während immerhin ein Drittel sich eine Vorbereitung in der Ausbildung gewünscht hätten.

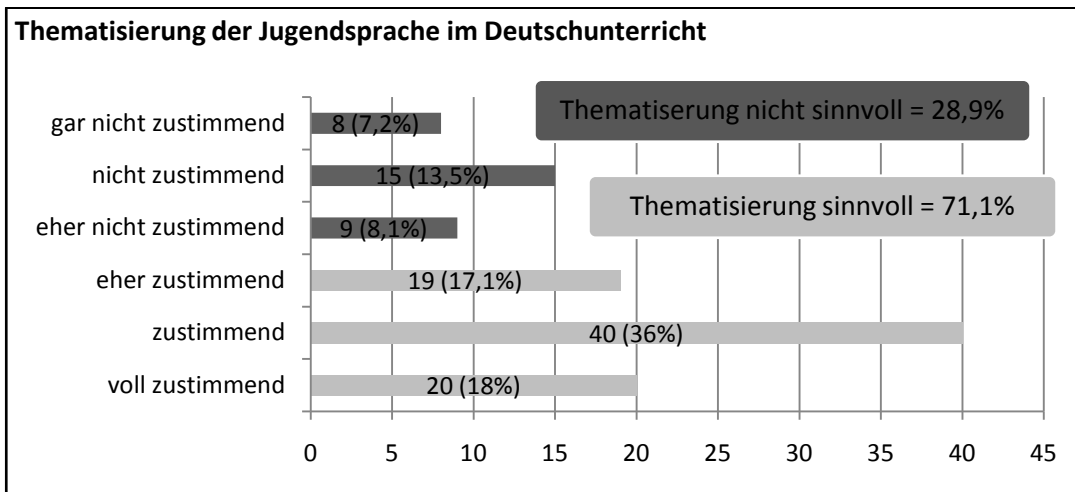
3.6 Jugendsprache und Sprachentwicklung der Schüler

Abschließend soll noch untersucht werden, wie Lehrer die Bedeutung der Jugendsprache für die Sprachentwicklung der Schüler einschätzen.



14 – Lehrereinschätzung, ob es am günstigsten wäre für die Sprachentwicklung der Schüler, wenn im Unterricht nur Standardsprache gesprochen werden würde.

Wie Diagramm 14 zu entnehmen ist, ist die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte der Ansicht, dass es für die Sprachentwicklung ihrer Schüler am förderlichsten wäre, wenn im Unterricht nur Standardsprache gesprochen würde. Dieses Ergebnis überrascht zumindest hinsichtlich der gewonnenen Erkenntnis, dass die meisten Lehrer die Jugendsprache als wenig problematisch im Unterricht einschätzen. Auf der anderen Seite aber ist dies kein Widerspruch. So kann Jugendsprachegebrauch durchaus unproblematisch sein, und dennoch wäre es besser, wenn die Schüler nur Standard im Unterricht sprechen würden. Allerdings muss dann die Frage gestellt werden, wieso trotzdem der jugendliche Sprachstil so verbreitet in den Klassenräumen ist. Offenbar gehen Lehrereinschätzung und Umsetzung dieser Einschätzung auseinander – möglicherweise lässt sich die Schülerschaft auch keineswegs freiwillig auf den völligen Verzicht der Jugendsprache im Unterricht ein. Was dann bliebe, wären Sanktionen Seitens der Lehrer, und es ist äußerst fragwürdig, ob diese greifen oder aber die Situation nicht nur noch verschärfen würden.



15 – Lehrereinschätzung, ob es für die Sprachentwicklung der Schüler günstig wäre, wenn die Jugendsprache als Varietät des Deutschen im Deutschunterricht thematisiert werden würde.

Ein beinahe umgekehrtes Bild zeigt sich bei der Frage, ob es für die Sprachentwicklung der Schüler vorteilhaft wäre, wenn die Jugendsprache als Varietät des Deutschen im Deutschunterricht *thematisiert* werden würde. Trotz einer ablehnenden Einschätzung des Jugendsprachgebrauchs im Unterricht für die Sprachentwicklung, sind sich die Lehrer mehrheitlich einig, dass eine *Thematisierung* des jugendlichen Sprachstils durchaus gewinnbringend wäre.

Jugendsprache in gesprochener Form im Unterricht ist demnach von der Lehrerschaft eher unerwünscht und wird als für die Sprachentwicklung kontraproduktiv eingeschätzt. Sehr produktiv für diese sei jedoch die Beschäftigung mit der Jugendsprache als Unterrichtsgegenstand.

4. Zusammenfassung

Seit Jahren steht der jugendliche Sprachgebrauch in der Kritik der Medien und der Öffentlichkeit. Die Jugendsprache, so der allgemeine Tenor, sei defizitär und wirke sich negativ auf die Standardsprache aus. Die sehr viel differenziertere und teilweise konträre Sicht der Wissenschaft vermochte dieses Bild bislang noch nicht zu korrigieren. Dabei stellt bereits der Terminus „Jugendsprache“ ein Problem dar. Dieser suggeriert, dass es *die eine* Jugendsprache, gesprochen von allen (deutschen) Jugendlichen, gäbe. Tatsächlich gibt es derer viele. „Jugendsprache“ als Oberbegriff taugt nur hinsichtlich eines Kontinuums jugendsprachlicher Merkmale. Als jugendsprachlich lässt sich damit nur klassifizieren, was ein zuvor festgelegtes Mindestmaß an Überschneidungen mit diesem Kontinuum aufweist.

Die Auswertung der Fragebogenerhebung von Frau HD Dr. Vandermeeren in dieser Arbeit zielte auf den Jugendsprachgebrauch im Unterricht ab. Dabei hat sich herausgestellt, dass sich der Anteil der jugendsprachlichen Sprecher bei den einzelnen Lehrern massiv unterscheidet. Im Durchschnitt liegt dieser bei 49%, doch die Spannweite ist viel zu groß, als dass dieser Wert aussagekräftig wäre. Dagegen lässt sich sicher aussagen, dass der Anteil an Schülern, die sich im Unterricht der Jugendsprache bedienen, an Haupt- und Realschulen sehr viel höher ausfällt, als an Gymnasien.

Hinsichtlich jugendsprachlicher Merkmale und deren Ausprägung im Unterrichtsgespräch stellte sich heraus, dass Anglizismen, Füllwörter und Alternativen für „sehr“ ausgesprochen häufig auftreten. Obschon nicht signifikant, gilt für alle drei Merkmale, dass sie an Gymnasien leicht weniger ausgeprägt sind. Floskel- und Vulgarismengebrauch liegen in ihrer Ausprägung etwa im Mittelfeld. Erstere finden signifikant häufiger an Haupt- und Realschulen Anwendung, während sich für letztere keine Unterschiede bei den Schulformen ergaben (aber nicht signifikant). Selten dagegen ist der Gebrauch von chat-geprägten Ausdrücken und Metaphern. Beide sind in etwa gleich auf die Schulformen verteilt, wobei nur das Ergebnis für die Metaphern signifikant ist.

Trotz mitunter ausgeprägtem Jugendsprachgebrauchs der Schüler im Unterricht führt dies weder zu Verständigungsproblemen zwischen den Schülern untereinander, noch zwischen Schülern und Lehrern. Weiterhin sehen die Lehrkräfte auch praktisch keine negative Beeinflussung der Stoffvermittlung durch die Jugendsprache im Unterricht. Entsprechend berücksichtigen sie mögliche Verständigungsschwierigkeiten auch nicht in ihrer Unterrichtsplanung.

Bezüglich der Lehrer hat sich herausgestellt, dass ein wenig mehr als die Hälfte der Befragten den Jugendsprachgebrauch im Unterricht als unsympathisch empfinden. Die Antipathie ist dabei ausgeprägter als die Sympathie der Lehrergruppe, die die Jugendsprache eher positiv wahrnimmt. Dieses leichte Ungleichgewicht ist unabhängig vom Alter der Befragten (nicht signifikant – n.s.) und von der Schulform (n.s.). Interessanterweise zeigt sich aber, dass die Lehrer, bei deren Ausbildung Jugendsprachgebrauch im Unterricht ein Thema war, diesem tendenziell eher ablehnend gegenüber stehen (n.s.). Das generelle Interesse an Fortbildungen zu dieser Thematik ist gering, wobei der Jugendsprache gegenüber positiv eingestellte Lehrer noch am ehesten interessiert sind (n.s.). In jedem Falle wurde die Mehrheit der Befragten nicht im Umgang mit Jugendsprache im Unterrichtsgespräch geschult, wobei gut die Hälfte der Befragten darin auch kein Problem sieht; nur gut 1/3 bemängelt diesen Sachverhalt.

Die allermeisten Lehrer schätzen den Jugendsprachgebrauch der Schüler im Unterricht als hinderlich für die Sprachentwicklung dieser ein. Ihrer Meinung nach wäre es für die Entwicklung besser, wenn in den Klassenräumen lediglich Standardsprache gesprochen werden würde. Der ausgeprägte Jugendsprachgebrauch im Unterricht allerdings steht dieser Lehrermeinung entgegen. Diese Diskrepanz bedarf in zukünftigen Studien einer Erklärung. Auf der anderen Seite jedoch erachten es über 2/3 der Lehrkräfte im Hinblick auf die Sprachentwicklung der Schüler als sinnvoll, wenn die Jugendsprache als Varietät des Deutschen im Deutschunterricht thematisiert werden würde.

Abschließend lässt sich festhalten, dass Jugendsprache im Unterricht zwar durchaus keine Seltenheit ist, aber für den eigentlichen Unterricht und die Lehrer kein Problem darstellt.

Anhang

A. Der Fragebogen

Lehrer, Schüler und Sprachvarietäten

Dieser Fragebogen richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer an Schulen in Schleswig-Holstein. Für Ihre anonyme Teilnahme an unserer Fragebogenaktion wären wir Ihnen sehr dankbar. Die Ergebnisse werden nur im Rahmen einer Lehrveranstaltung des Germanistischen Seminars der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel benutzt. Eines der Lernziele dieser Veranstaltung ist die statistische Auswertung von Fragebögen.

Teil I

1. Wie viele Schülerinnen und Schüler (im Folgenden „Schüler“) unterrichten Sie in diesem Schuljahr?

2. Bei wie vielen dieser Schüler ist Ihnen im Unterricht ein für Schüler mit muttersprachlichen Plattdeutschkenntnissen typischer Deutschgebrauch aufgefallen? bei ca.

3. Inwiefern ist Ihnen in den folgenden Sprachbereichen dieser Sprachgebrauch aufgefallen? Bitte kreuzen Sie pro Sprachbereich die entsprechende Antwort an (1: in hohem Maße auffällig, 2: eher auffällig, 3: eher nicht auffällig, 4: überhaupt nicht auffällig).

		1	2	3	4
- Deutsche Aussprache	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Deutsche Rechtschreibung	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Deutscher Wortschatz	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Deutsche Satzbildung	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Kommunikatives Handeln in der deutschen Sprache	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht

4. Bei wie vielen Schülern, die Sie in diesem Schuljahr unterrichten, ist Ihnen im Unterricht ein für Schüler mit Migrationshintergrund typischer Deutschgebrauch aufgefallen? bei ca.

5. Inwiefern ist Ihnen in den folgenden Sprachbereichen dieser Sprachgebrauch aufgefallen (1: in hohem Maße auffällig, 2: eher auffällig, 3: eher nicht auffällig, 4: überhaupt nicht auffällig)?

		1	2	3	4
- Deutsche Aussprache	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Deutsche Rechtschreibung	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Deutscher Wortschatz	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Deutsche Satzbildung	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Kommunikatives Handeln in der deutschen Sprache	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht

6. Bei wie vielen Schülern, die Sie in diesem Schuljahr unterrichten, ist Ihnen im Unterricht der Gebrauch von Jugendsprache aufgefallen? bei ca. (Typisch für Jugendsprache sind Ausdrücke, die Jugendliche viel verwenden, wenn sie unter sich sind.)

7. Inwiefern ist Ihnen dieser für Jugendliche typische Sprachgebrauch aufgefallen (1: in hohem Maße auffällig, 2: eher auffällig, 3: eher nicht auffällig, 4: überhaupt nicht auffällig)? Es geht bei dieser Frage um den Gebrauch der Ausdruckstypen. Es ist durchaus möglich, dass Ihre Schüler ein bestimmtes Beispiel nicht gebrauchen, dafür aber andere desselben Typs.

		1	2	3	4
- Anglizismen, z.B. <i>chillen, cool, ...</i>	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Auffällige Metaphern, z.B. <i>Münzmallorca</i> für <i>Solarium</i>	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Füllwörter, z.B. <i>ey, boah</i>	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Alternativen für <i>sehr</i> , z.B. <i>mega</i>	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- chatgeprägte Ausdrücke, z.B. <i>lol</i>	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Vulgarismen, z.B. <i>Arschgesicht</i>	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
- Floskeln, z.B. <i>Was läuft denn hier für'n Film?</i>	in hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht

Teil II

1. Entstehen während Ihres Unterrichts Verständigungsschwierigkeiten aufgrund

- | | | 1 | 2 | 3 | 4 |
|---|---------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|---------------------------------------|
| - des Gebrauchs von Jugendsprache: | | | | | |
| • zwischen Schülern | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| • zwischen Schülern und Lehrer | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| - des Deutschgebrauchs, der für Schüler mit Plattdeutsch als Muttersprache typisch ist: | | | | | |
| • zwischen Schülern | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| • zwischen Schülern und Lehrer | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| - des Deutschgebrauchs, der für Schüler mit Migrationshintergrund typisch ist: | | | | | |
| • zwischen Schülern | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| • zwischen Schülern und Lehrer | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |

2. Beeinflusst die sprachliche Vielfalt bei Ihren Schülern die Vermittlung des Unterrichtsstoffs negativ?

- | | | | | | |
|-------------------------------------|---------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|---------------------------------------|
| - Jugendsprache | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| - Niederdeutsch | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| - Deutsch mit Migrationshintergrund | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |

3. Planen Sie bei Ihrer Unterrichtsvorbereitung eventuelle Verständigungsschwierigkeiten mit ein?

- | | | | | | |
|---------------------------------------|---------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|---------------------------------------|
| - bedingt durch Jugendsprache | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| - bedingt durch Niederdeutsch | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| - bedingt durch Migrationshintergrund | in hohem Maße | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |

4. Wie sympathisch sind Ihnen folgende Sprachvarietäten bei Ihren Schülern im Unterricht?

(1: sehr sympathisch, 6: überhaupt nicht sympathisch)

- | Deutsch mit | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
|--------------------------------|------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|---------------------------------------|
| - plattdeutschem Akzent | sehr | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| - fremdsprachlichem Akzent | sehr | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |
| - Ausdrücken der Jugendsprache | sehr | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> überhaupt nicht |

5. Verwenden Sie im Unterricht gelegentlich selbst Ausdrücke der Jugendsprache? ja nein

-Wenn ja, warum?

.....

.....

.....

-Wenn nein, warum nicht?

.....

.....

6. Verwenden Sie gelegentlich außerhalb des Unterrichts Ausdrücke der Jugendsprache? ja nein

-Wenn ja, mit wem / in welchen Situationen?

.....

.....

.....

.....

.....

Teil III

1. Stellen Sie sich vor, es gäbe überall in Schleswig-Holstein die Ganztagschule. Inwiefern würden Sie es begrüßen, wenn im neuen Curriculum folgende **fakultative** Sprachfächer vorkommen würden?
(1: sehr, 6: überhaupt nicht)

	1	2	3	4	5	6
A. Plattdeutsch	sehr <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
B. Unterricht in einer der Muttersprachen der Schüler mit Migrationshintergrund, z.B. Türkisch oder Arabisch oder Russisch						
B1. für diese Schüler (z.B. türkischer muttersprachlicher Unterricht)	sehr <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
B2. für deutsche Schüler (z.B. Türkisch als Fremdsprache)	sehr <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
C. Zusätzlicher Deutschunterricht						
C1. für Schüler mit Plattdeutsch als Muttersprache	sehr <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht
C2. für Schüler mit Migrationshintergrund	sehr <input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> überhaupt nicht

2. Welche dieser Sprachfächer sollten dann Ihrer Meinung nach sogar **obligatorisch** sein? (Mehrfachnennungen sind möglich)

keines A B1 B2 C1 C2

3. Wie ist Ihre Meinung zu den folgenden Aussagen? Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz!
(1= völlige Zustimmung, 6= völlige Ablehnung)

	1	2	3	4	5	6
-Wenn ein Kind zuhause überwiegend Plattdeutsch spricht, so hat dies einen negativen Einfluss auf seine schulischen Leistungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-Wenn ein Kind mit Migrationshintergrund zuhause überwiegend eine andere Sprache als Deutsch spricht, so hat dies einen negativen Einfluss auf seine schulischen Leistungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-Es gibt im Unterricht Situationen, in denen der Gebrauch von Plattdeutsch angemessener ist als der Gebrauch von Standardsprache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-Es wäre für die Sprachentwicklung der Schüler am günstigsten, wenn im Unterricht alle ausschließlich Standardsprache verwenden würden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-Es wäre für die Sprachentwicklung der Schüler günstig, wenn Jugendsprache als eine Varietät der deutschen Sprache im Deutschunterricht thematisiert werden würde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-Es ist für die Sprachentwicklung der Schüler wichtig, dass Plattdeutsch als eine Varietät der deutschen Sprache im Deutschunterricht thematisiert wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nur noch ein paar Angaben!

1. Geburtsjahr: 19.... 2. Geburtsort: PLZ:
3. Geschlecht: männlich weiblich 4. Seit welchem Jahr sind Sie als Lehrer(in) tätig? seit
5. Welche Fächer unterrichten Sie in diesem Schuljahr ?
6. In welchem Ort sind Sie als Lehrer(in) tätig? PLZ:
7. An welchem Schultyp sind Sie tätig? Grundschule Gymnasium
 Realschule Hauptschule Berufliche Schule Integrative Gesamtschule
 Kooperative Gesamtschule Sonderschule/Förderschule Fachgymnasium
8. Sind Sie in Deutschland aufgewachsen? ja nein
- wenn ja, in welchem Bundesland?
- wenn nein, in welchem Land?
9. Ist Deutsch Ihre Muttersprache? ja nein, sondern
10. Über welche Sprachkenntnisse verfügen Sie?
-muttersprachliche oder ähnliche Kenntnisse wie Muttersprachler in den folgenden Sprachen:
.....
-fremdsprachliche Kenntnisse in den folgenden Sprachen:
- | | | | | | | | | | | |
|----------------|-------------|----------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-------------------|
| -Plattdeutsch: | - Verstehen | sehr gut | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | O überhaupt nicht |
| | - Sprechen | sehr gut | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | | O überhaupt nicht |
11. Sind Sie an Fortbildung interessiert, die Sie auf den Umgang im Klassenzimmer mit den folgenden Sprachvarietäten vorbereitet?
mit dem
- | | | | | | | |
|--|----------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-------------------|
| -Deutschgebrauch von Schülern mit Migrationshintergrund | ja, sehr | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | O überhaupt nicht |
| -Deutschgebrauch von Schülern mit muttersprachlichen Plattdeutschkenntnissen | ja, sehr | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | O überhaupt nicht |
| -Gebrauch von Jugendsprache | ja, sehr | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | O überhaupt nicht |
12. Sind Sie im Rahmen Ihrer (Lehrer-)Ausbildung auf den Umgang mit den genannten Sprachvarietäten im Klassenzimmer vorbereitet worden?
- | | | | | | | | | |
|--|--------------|-----------------------|---------------------|-----------------------|-------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| | ja, genügend | <input type="radio"/> | ja, aber ungenügend | <input type="radio"/> | leider nein | <input type="radio"/> | nein (finde ich o.k.) | <input type="radio"/> |
|--|--------------|-----------------------|---------------------|-----------------------|-------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
- Deutschgebrauch von Schülern mit Migrationshintergrund
- Wenn ja, in welcher Form?
-
- Deutschgebrauch von Schülern mit muttersprachlichen Plattdeutschkenntnissen
- Wenn ja, in welcher Form?
-
- Gebrauch von Jugendsprache
- Wenn ja, in welcher Form?
-
13. Gibt es Ihres Wissens Fortbildungsmöglichkeiten für Sie, die auf den Umgang mit einer der oben- genannten Sprachvarietäten vorbereiten? ja nein
14. Wenn ja, haben Sie Fortbildungsmöglichkeiten in Anspruch genommen? ja nein
15. Wenn ja, welche?
-
-

..... Vielen herzlichen Dank!!!

B. Tabellen

B.1 Geschlecht der Probanden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	männlich	46	40,0	41,1	41,1
	weiblich	66	57,4	58,9	100,0
Gesamt		112	97,4	100,0	
Fehlend	System	3	2,6		
Gesamt		115	100,0		

B.2 Jahrgang der Probanden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente	
Gültig	42	1	,9	,9	,9	
	43	2	1,7	1,8	2,7	
	44	2	1,7	1,8	4,5	
	46	3	2,6	2,7	7,1	
	47	2	1,7	1,8	8,9	
	48	4	3,5	3,6	12,5	
	49	5	4,3	4,5	17,0	
	19 geboren in den 40ern = 17%					
	50	5	4,3	4,5	21,4	
	51	9	7,8	8,0	29,5	
	52	3	2,6	2,7	32,1	
	53	8	7,0	7,1	39,3	
	54	4	3,5	3,6	42,9	
	55	6	5,2	5,4	48,2	
56	1	,9	,9	49,1		
57	2	1,7	1,8	50,9		
58	1	,9	,9	51,8		
59	3	2,6	2,7	54,5		
42 geboren in den 50ern = 37,5%						
60	6	5,2	5,4	59,8		
61	3	2,6	2,7	62,5		
62	2	1,7	1,8	64,3		
63	2	1,7	1,8	66,1		
64	2	1,7	1,8	67,9		

66	2	1,7	1,8	69,6
67	1	,9	,9	70,5
68	4	3,5	3,6	74,1
69	2	1,7	1,8	75,9
24 geboren in den 60ern = 21,4%				
71	1	,9	,9	76,8
73	3	2,6	2,7	79,5
74	2	1,7	1,8	81,3
75	1	,9	,9	82,1
76	6	5,2	5,4	87,5
77	2	1,7	1,8	89,3
78	4	3,5	3,6	92,9
79	3	2,6	2,7	95,5
22 geboren in den 70ern = 19,6%				
80	2	1,7	1,8	97,3
81	1	,9	,9	98,2
82	1	,9	,9	99,1
83	1	,9	,9	100,0
5 geboren in den 80ern = 4,5%				
Gesamt	112	97,4	100,0	
Fehlend	System	3	2,6	
Gesamt	115	100,0		

B.3 Schulen, an denen die befragten Lehrkräfte unterrichteten

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Grundschule	11	9,6	9,6
	Grund- & Hauptschule	3	2,6	12,2
	Gymnasium	31	27,0	39,1
	Realschule	20	17,4	56,5
	Real- & Hauptschule	4	3,5	60,0
	Hauptschule	11	9,6	69,6
	Haupt- & Sonderschule	1	,9	70,4
	Berufsschule	12	10,4	80,9
	Berufss. & Fachgymn.	8	7,0	87,8
	Koop. Gesamtschule	5	4,3	92,2
	Sonder-/Förderschule	7	6,1	98,3
	Fachgymnasium	2	1,7	100,0
	Gesamt	115	100,0	100,0

B.4 Angaben der Lehrer, die an Integrierten Gesamtschulen unterrichten

Integr. Gesamtschule in:	PLZ	Schüler des Lehrers	davon sprechen Jugendsprache im Unterricht	Anteil der Jugendsprach-sprecher
Eckernförde	24340	90	10	11,1%
Eckernförde	24340	150	50	33,3%
Eckernförde	24340	228	10	4,4%
Kiel	24113	150	15	10,0%
Hamburg	n/a	130	20	15,4%

B.5 Besteht ein Zusammenhang zwischen der Schulform und der Jugendsprachsprecher im Unterricht?

Chi ² = 10,884 d = 1 p = 0,001		Anteil der jugendsprachlichen Sprecher		Gesamt
		weniger als 50%	mehr als 50%	
Gymnasien	18	9 (33%)	27	
Haupt- und Realschulen	8	25 (76%)	33	
Gesamt	26	34	60	

B.6 Häufigkeit jugendsprachliche Merkmale im Unterricht

Anglizismengebrauch		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	in hohem Maße auffällig	48	41,7	43,6	43,6
	eher auffällig	35	30,4	31,8	75,5
	eher nicht auffällig	23	20,0	20,9	96,4
	überhaupt nicht auffällig	4	3,5	3,6	100,0
Gesamt		110	95,7	100,0	
Fehlend	System	5	4,3		
Gesamt		115	100,0		

Metapherngebrauch		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	in hohem Maße auffällig	4	3,5	3,7	3,7
	eher auffällig	8	7,0	7,4	11,1
	eher nicht auffällig	43	37,4	39,8	50,9
	überhaupt nicht auffällig	53	46,1	49,1	100,0
Gesamt		108	93,9	100,0	
Fehlend	System	7	6,1		
Gesamt		115	100,0		

Füllwörtergebrauch		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	in hohem Maße auffällig	38	33,0	35,2	35,2
	eher auffällig	40	34,8	37,0	72,2
	eher nicht auffällig	24	20,9	22,2	94,4
	überhaupt nicht auffällig	6	5,2	5,6	100,0
Gesamt		108	93,9	100,0	
Fehlend	System	7	6,1		
Gesamt		115	100,0		

Alternative für „sehr“		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	in hohem Maße auffällig	31	27,0	28,7	28,7
	eher auffällig	46	40,0	42,6	71,3
	eher nicht auffällig	23	20,0	21,3	92,6
	überhaupt nicht auffällig	8	7,0	7,4	100,0
Gesamt		108	93,9	100,0	
Fehlend	System	7	6,1		
Gesamt		115	100,0		

chatgeprägte Ausdrücke		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	in hohem Maße auffällig	3	2,6	2,7	2,7
	eher auffällig	15	13,0	13,6	16,4
	eher nicht auffällig	43	37,4	39,1	55,5
	überhaupt nicht auffällig	49	42,6	44,5	100,0
Gesamt		110	95,7	100,0	
Fehlend	System	5	4,3		
Gesamt		115	100,0		

Vulgarismengebrauch		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	in hohem Maße auffällig	34	29,6	31,8	31,8
	eher auffällig	29	25,2	27,1	58,9
	eher nicht auffällig	31	27,0	29,0	87,9
	überhaupt nicht auffällig	13	11,3	12,1	100,0
Gesamt		107	93,0	100,0	
Fehlend	System	8	7,0		
Gesamt		115	100,0		

Floskelgebrauch		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	in hohem Maße auffällig	19	16,5	17,4	17,4
	eher auffällig	46	40,0	42,2	59,6
	eher nicht auffällig	27	23,5	24,8	84,4
	überhaupt nicht auffällig	17	14,8	15,6	100,0
Gesamt		109	94,8	100,0	
Fehlend	System	6	5,2		
Gesamt		115	100,0		

B.6 Jugendsprachliche Merkmale abhängig von der Schulform?

chi ² = 2,57 df = 1 p = 0,109		Vulgarismen		Gesamt
		Gebrauch	kein Gebrauch	
	Gymnasium	14	12 (46,2%)	26
	Haupt- und Realschule	23	8 (25,8%)	31
Gesamt		37	20	57

chi ² = 2,236 df = 1 p = 0,135		Anglizismengebrauch		Gesamt
		Gebrauch	kein Gebrauch	
	Gymnasium	22	5 (18,5%)	27
	Haupt- und Realschule	31	2 (6%)	33
Gesamt		53	7	60

chi ² = 5,829 df = 1 p = 0,016		Metapherngebrauch		Gesamt
		Gebrauch	kein Gebrauch	
	Gymnasium	0	27 (100%)	27
	Haupt- und Realschule	6	25 (80,6%)	31
Gesamt		6	52	58

chi ² = 1,283 df = 1 p = 0,257		Füllwörtergebrauch		Gesamt
		Gebrauch	kein Gebrauch	
	Gymnasium	19	6 (24%)	25
	Haupt- und Realschule	28	4 (12,5%)	32
Gesamt		47	10	57

chi ² = 2,054 df = 1 p = 0,152		Alternativen für „sehr“		Gesamt
		Gebrauch	kein Gebrauch	
	Gymnasium	20	6 (23,1%)	26
	Haupt- und Realschule	29	3 (9,4%)	32
Gesamt		49	9	58

		Chatwörtergebrauch		Gesamt
		Gebrauch	kein Gebrauch	
$\chi^2 = 0,034 \mid df = 1 \mid p = 0,854$				
	Gymnasium	6	21 (77,8%)	27
	Haupt- und Realschule	8	25 (75,8%)	33
Gesamt		14	46	60

		Floskelgebrauch		Gesamt
		Gebrauch	kein Gebrauch	
$\chi^2 = 4,127 \mid df = 1 \mid p = 0,042$				
	Gymnasium	15	11 (42,3%)	26
	Haupt- und Realschule	27	6 (18,2%)	33
Gesamt		42	17	59

B.7 Lehrersympathie bzgl. Jugendsprache im Unterricht und bedingende Faktoren

		Geburtsjahr					Gesamt
		40-49	50-59	60-69	70-79	80-89	
$\chi^2 = 0,89 \mid df = 4 \mid p = 0,926$							
	sympathisch	7	18	10	8	3	46
	nicht sympathisch	9	21	13	13	2	58
Gesamt		16	39	23	21	5	104

		Geburtsjahr		Gesamt
		40-59	60-69	
$\chi^2 = 0,01 \mid df = 1 \mid p = 0,919$				
	sympathisch	29 (44%)	17 (43%)	46
	nicht sympathisch	36 (56%)	22 (57%)	58
Gesamt		65	39	104

		Schultyp		Gesamt
		Gymnasium	Haupt- und Realschule	
$\chi^2 = 0,034 \mid df = 1 \mid p = 0,855$				
	sympathisch	12 (46%)	14 (43%)	26
	nicht sympathisch	14 (54%)	18 (57%)	32
Gesamt		26	32	58

		Ausgebildet im Umgang mit JS im Unterricht		Gesamt
		ja	nein	
$\chi^2 = 0,710 \mid df = 1 \mid p = 0,4$				
	sympathisch	6 (35,3%)	39 (46,4%)	45
	nicht sympathisch	11 (64,7%)	45 (53,6%)	56
Gesamt		17	84	101

		Fortbildung in Jugendsprache		Gesamt
		Interesse	kein Interesse	
	sympathisch	14 (51,9%)	↓ 33 (41,3%)	47
	nicht sympathisch	13 (48,1%)	↓ 47 (58,7%)	60
Gesamt		27	80	107

Literaturverzeichnis

- 16. Shell Jugendstudie: Jugend trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise. Presse-Information. S. 1.
[http://www-static.shell.com/static/deu/downloads/aboutshell/our_commitment/shell_youth_study/2010/youth_study_2010_press_release_140910.pdf]^{02.08.2011}.
- N.N.: „Eine unsäglich scheußliche Sprache“. In: Der Spiegel, 28/1984. S. 126-136.
- Bachofer, Wolfgang: Charakteristika der deutschen Jugendsprache(n) – Charakteristika der gesprochenen deutschen Umgangssprache. In: Neuland, Eva (Hg.): Jugendsprachen – Spiegel der Zeit. Frankfurt am Main u.a. 2003. S. 61-69.
- Chun, Markus: Jugendsprache in den Medien. Dissertation an der Universität Duisburg-Essen 2007.
[http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=984967419&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=984967419.pdf]^{08.07.2011}.
- Dürscheid, Christa; Neuland, Eva: Spricht die Jugend eine andere Sprache? Neue Antworten auf alte Fragen. In: Dürscheid, Christa; Spitzmüller, Jürgen (Hg.): Perspektiven der Jugendsprachforschung. Trends and Developments in Youth Language Research. Frankfurt am Main u.a. 2006. S. 19-32.
- Goddar, Jeannette: Interview mit Eva Neuland auf Frankfurter Rundschau Online vom 05.04.2011. [<http://www.fr-online.de/wissenschaft/hast-du-u-bahn-/-/1472788/8299446/-/index.html>]^{02.08.2011}.
- Neuland, Eva: Jugendsprache. Eine Einführung. Tübingen 2008.
- Schlobinski, Peter: Jugendsprache und Jugendkultur. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, B5/2002. S. 14-19.
- Schlobinski, Peter u.a.: Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit. Opladen 1993.
- Schreiber, Mathias: Deutsch for sale. In: Der Spiegel, 40/2006. S. 182-198.
- SGB (Sozialgesetzbuch) VIII, §7(1).
- Vereinte Nationen: Youth. Social Policy and Development Division. FAQ.
[<http://social.un.org/index/Youth/FAQ.aspx>]^{02.08.2011}.

Versicherung

Hiermit versichere ich, die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt, nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt und wörtlich oder dem Sinne nach den Quellen und der Literatur entnommene Stellen als solche gekennzeichnet zu haben. Die Arbeit hat noch nicht zum Erwerb eines anderen Scheins oder Abschlusses vorgelegen.

Kiel, 16. August 2011

Nils Burghardt